

14.03. - Exkursion Dornstetten (Marlene Hertzsch)

Der 950 ha große Stadtwald Dornstetten im Landkreis Freudenstadt, Baden-Württemberg, wird von Ralf Polkowski betreut und wurde zum ANW-Beispielbetrieb 2023 ernannt. Im Rahmen der Exkursion wurde die Thematik der Überführung vom Altersklassenwald zum Dauerwald für die Studierenden anschaulich erläutert und in der Gruppe diskutiert.

Auch die Bewirtschaftung nach ANW-Grundsätzen wurde aufgenommen und die Bedeutung einer regelmäßigen Pflege vermittelt. Der Revierleiter berichtete über den Ablauf der Umstellung zur Regiejagd ab dem Jahr 2007 und die aktuell praktizierte Bejagungsstrategie sowie das Jagdmanagement.

Für eine funktionierende Jagd und eine Umstellung zur Regiejagd war eine intensive Zusammenarbeit mit der Kommune Dornstetten notwendig. Im Revier gibt es aktuell vier Eigenjagdbögen mit insgesamt 10 Personen, die einen Jahresbegehungsschein innehaben. Die zu zahlende Jahresgebühr kann über den jagdlichen Erfolg durch ein Bonussystem gänzlich zurückerhalten werden. Die Grundvoraussetzungen waren somit geschaffen: die Waldbesitzenden mit im Boot & fähige Jagende, welche für angepasste Schalenwildbestände sorgen.

Die Bewertung der Verjüngungssituation wird sowohl in der Eigenjagd als auch in den verpachteten Jagdbögen in Schulnoten bewertet und bei Problemen das Gespräch mit den Verantwortlichen des Gebietes gesucht. Probleme, welche die Ziele des Waldbesitzenden verhindern, werden auf fachlicher Grundlage erläutert und ein Folgetermin ausgemacht. Als letztes Instrument wird in den verpachteten Jagden ein Verbissgutachten durchgeführt, und der Schaden in Rechnung gestellt.

Laut aktueller Forsteinrichtung handelt es sich bei 70 % der Betriebsfläche um Dauerwald. Bedeutend dabei ist die Tatsache, dass es sich um einen Nadelholzbetrieb mit Tanne und Fichte handelt. Lediglich 10 % Laubholzanteil sind im Betrieb zu finden. Das Ziel den Anteil der Mischbaumarten erhöhen wird verfolgt. Das Revier ist in 5 Pflegeblöcke eingeteilt, dadurch entsteht ein konsequent eingehaltener 5 Jahre Pflegeintervall. Bei der Behandlung der Bestände werden 2 Eingriffe pro Jahrzehnt mit Entnahmemengen zwischen 50 - 60 Erntefestmeter pro Hektar angestrebt.

Die erste Durchforstung wird durchgeführt, sobald nutzbare Sortimenten anfallen. Folgend wird konsequent alle 5 Jahre durchforstet. Dabei werden stammzahlschonende Eingriffe in den stärkeren Brusthöhendurchmesser—Klassen, auch hier schon mit dem Blick auf die qualitativ schlechten Bestandeglieder, durchgeführt.

Nach einer kurzen Einführung zum Standort und der Baumartenverteilung im Revier ging es zum ersten Waldort. Es handelte es sich um einen 12 ha großen Bestand, in dem ein sogenannter Franzosenhieb nach dem zweiten Weltkrieg durchgeführt wurde. F-Hiebe sind besonders auf ebenen Lagen mit starkem Nadelholz zu verorten und sorgten als Reparationshiebe im französischen Besatzungsgebiet für einen Anstieg der Hiebsätze um bis zu 350 % in Baden-Württemberg. Auch in Dornstetten hinterließen diese Hiebe nach 1945 große Kahlflächen. Durch eine damals in Dornstetten ansässige Forstschule erfolgte 1950 eine Aufforstung mit breiter Baumartenspreite wovon heute noch gezehrt wird.

Bei einem weiteren Waldort, den wir uns anschauten, war die Ausgangssituation vor 35 Jahren ein labiler 70-jähriger Fichtenbestand. Dieser wurde sukzessive vom starken, schlechten Ende her aufgelichtet. Alle 5 Jahre wurde der Bestand mit mäßigen, aber häufigen Eingriffen stabilisiert.

Bäume mit Habitat-Strukturen im Revier werden erkannt, markiert und erhalten. Das aktuelle Ziel von 30fm Totholz auf den Hektar sollte nach unserer Ansicht noch erhöht werden. Die Aufarbeitungsgrenze

liegt bei 9 cm bei der Holzernte, welche zu 90 % motormanuell von den eigenen Forstwirten durchgeführt wird.

Wir bedanken uns herzlich bei Ralf Polkowski für die waldbaulichen Eindrücke in Dornstetten und das Aufführen der Vorteile der langfristigen Betreuung eines einzelnen Reviers, nämlich das Sehen der Ergebnisse des eigenen Tuns.



(Foto: Marlene Hertzsch)



(Foto: Marlene Hertzsch)



(Foto: Marlene Hertzsch)